

urbanum, maxime quod tristitiam ac severitatem mitigat et relaxat odiosasque res saepe, quas argumentis dilui non facile est, ioco risuque dissolvit. (237) Quatenus autem sint ridicula tractanda oratori, perquam diligenter videndum est, quod in quarto loco quaerendi posueramus. Nam nec insignis improbitas et scelere iuncta nec rursus miseria insignis agitata ridetur: facinerosos enim maiore quadam vi quam ridiculi vulnerari volunt; miseros inludi nolunt, nisi se forte iactant; parcendum autem maxime est caritati hominum, ne temere in eos dicas, qui diliguntur. (238) Haec igitur adhibenda est primum in iocando moderatio; itaque ea facillime luduntur, quae neque odio magno neque misericordia maxima digna sunt; quam ob rem materies omnis ridiculorum est in eis vitiis, quae sunt in vita hominum neque carorum neque calamitosorum neque eorum, qui ob facinus ad supplicium rapiendi videntur; eaque belle agitata ridentur. (239) Est etiam deformitatis et corporis vitiorum satis bella materies ad iocandum; sed quaerimus idem, quod in ceteris rebus maxime quaerendum est, quatenus; in quo non modo illud praecipitur, ne quid insulse, sed etiam, si quid perridicule possis, vitandum est oratori utrumque, ne aut scurrilis iocus sit aut mimicus. Quae cuius modi sint facilius iam intellegemus, cum ad ipsa ridiculorum genera venerimus.

(240) Duo sunt enim genera facetiarum, quorum alterum re tractatur, alterum dicto: re, si quando quid tamquam aliqua

Redner selbst als einen Mann von Geist, Bildung und Geschmack erweist, vor allem aber weil sie Bitterkeit und Strenge mildert und entspannt und häufig Widerwärtigkeiten, denen mit Argumenten nicht leicht beizukommen ist, in Scherz und Lachen aufzulösen weiß. (237) Wie weit der Redner aber in der Anwendung des Lächerlichen gehen darf, die Frage, die wir an die vierte Stelle unserer Untersuchung gesetzt hatten, ist mit besonderer Sorgfalt zu prüfen. Denn weder eine auffallende, verbrecherische Ruchlosigkeit noch ein außergewöhnliches Elend kann man lächerlich machen. Verbrecher soll man nämlich mit einer schwereren Waffe als der der Lächerlichkeit verwunden und Unglückliche nur verspotten, wenn sie sich etwa brüsten. Besondere Rücksicht aber muß man auf die Sympathie der Menschen nehmen, um keine unbesonnenen Angriffe gegen Leute zu richten, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. (238) Diese Zurückhaltung ist also zunächst im Gebrauch des Witzes zu üben. So kann man das besonders leicht verspotten, was weder besonderen Haß noch außergewöhnliches Mitleid verdient. Deshalb liegt der gesamte Stoff des Lächerlichen in den Fehlern, die im Leben der Menschen vorkommen, soweit sie nicht beliebt oder unglücklich sind oder wegen eines Verbrechens den Tod zu verdienen scheinen. Über solche Dinge lacht man, wenn sie richtig aufs Korn genommen werden. (239) Auch Häßlichkeit und körperliche Mängel bieten genügend geeigneten Stoff für den Witz. Aber wir stellen wieder dieselbe Frage, die auch in den anderen Fällen zuerst zu stellen ist, wie weit man gehen darf. Dabei verbietet sich nicht nur eine geschmacklose Äußerung, vielmehr muß man als Redner auch bei einer besonders komischen Gelegenheit zweierlei vermeiden, nämlich daß der Witz possenhaft oder daß er übertrieben wirkt. Was es damit auf sich hat, werden wir leichter erkennen, wenn wir zu den Gattungen des Lächerlichen selbst kommen.

(240) Es gibt ja zwei Arten des Witzes, von denen die eine in der Sache, die andere in der Formulierung liegt. Um die

fabella narratur, ut olim tu, Crasse, in Memmium, comedis eum lacertum Largi, cum esset cum eo Tarracinae de amicula rixatus: salsa, ac tamen a te ipso ficta tota narratio; addidisti clausulam: tota Tarracina tum omnibus in parietibus inscriptas fuisse litteras L.L.L.M.M.; cum quaereres id quid esset, senem tibi quendam oppidanum dixisse: »lacerat lacertum Largi mordax Memmius.« (241) Perspicit genus hoc quam sit facetum, quam elegans, quam oratorium, sive habeas vere quod narrare possis, quod tamen est mendaciunculis aspergendum, sive fingas. Est autem huius generis virtus, ut ita facta demonstres, ut mores eius, de quo narres, ut sermo, ut vultus omnes exprimantur, ut eis, qui audiunt, tum geri illa fierique videantur. (242) In re est item ridiculum, quod ex quadam depravata imitatione sumi solet, ut idem Crassus: »per tuam nobilitatem, per vestram familiam!« Quid aliud fuit, in quo contio rideret, nisi illa vultus et vocis imitatio? »Per tuas statuas!« vero cum dixit et extento brachio paulum etiam de gestu addidit, vehementius risimus. Ex hoc genere est illa Rosciana imitatio senis:

»tibi ego, Antipho, has sero, inquit; seniumst, quom audio.« Atqui ita est totum hoc ipso genere ridiculum, ut cautissime tractandum sit; mimorum est enim et ethologorum, si nimia est imitatio, sicut obscenitas. Orator surripiat oportet imitationem, ut is, qui audiet, cogitet plura quam videat; praestet idem ingenuitatem et ruborem suum ver-

Sache geht es, wenn man irgend etwas wie eine Anekdote erzählt. Das hast du, Crassus, zum Beispiel gegen Memmius angewandt: Er habe Largius in den Arm gebissen, als er mit ihm in Terracina um eine Freundin gerauft habe, – eine komische und dabei ganz von dir erfundene Geschichte. Abschließend fügtest du noch hinzu, in ganz Terracina hätten damals an allen Wänden die Buchstaben L.L.L.M.M. gestanden. Auf deine Frage, was das bedeute, habe dir ein Mann aus der Stadt gesagt: »Lacerat lacertum Largi mordax Memmius.« (= Den Arm des Largius zerfleischt der bissige Memmius). (241) Ihr seht, wie witzig, elegant und wirkungsvoll sich diese Art ausnimmt, gleichgültig ob man wirklich etwas zu erzählen hat, was man trotzdem noch mit kleinen Lügengeschichten garnieren muß, oder ob man etwas erfindet. Dabei hat diese Art den Vorzug, die Dinge so vor Augen zu führen, daß der Charakter dessen, von dem man erzählt, daß seine Sprache und seine ganze Miene so ausgeprägt wirkt, daß die Zuhörer den Eindruck gewinnen, als geschehe es gerade in diesem Augenblick. (242) Ebenso kann in der Sache eine komische Wirkung liegen, die man gewöhnlich aus einer karikierenden Wiedergabe gewinnt. So rief derselbe Crassus z. B. aus: »Bei deinem Adel, bei deiner Familie!«¹²¹ Was war es anderes als die Nachahmung des Gesichtsausdrucks und Tonfalls, worüber die Volksversammlung lachte? Als er aber »Bei deinen Statuen!« rief und mit ausgebreiteten Armen noch eine Andeutung der Gebärde hinzufügte, da lachten wir noch mehr. Von dieser Art ist auch die bekannte Nachahmung eines alten Mannes durch Roscius: »Das pflanze ich«, so sagte er, »für dich, mein Antiphon; des Alters Griesgram spricht daraus, wenn ich es höre.«¹²² All das ist schon an sich so lächerlich, daß man es nur mit äußerster Vorsicht anwenden sollte. Denn übertriebene Nachahmung ist, wie unflätiges Gerede, Sache von Possenreißern und Schmierenskomödianten. Der Redner darf die Nachahmung nur andeuten, so daß der Zuhörer mehr ahnt, als er sieht; ebenso soll er für seine Person Anstand und Feingefühl dadurch

borum turpitudine et rerum obscenitate vitanda. (243) Ergo haec duo genera sunt eius ridiculi, quod in re positum est, quae sunt propria perpetuarum facetiarum, in quibus describuntur hominum mores et ita effinguntur, ut aut re narrata aliqua quales sint intellegantur aut imitatione breviter iniecta in aliquo insigni ad inridendum vitio repariantur. (244) In dicto autem ridiculum est id, quod verbi aut sententiae quodam acumine movetur; sed ut in illo superiore genere vel narrationis vel imitationis vitanda est mimodidacitas magno opere fugienda est. Qui igitur distinguemus a Crasso, a Catulo, a ceteris familiarem vestrum Granium aut Vargulam amicum meum? Non me hercule in mentem mihi quidem venit: sunt enim dicaces; Granio quidem nemo dicacior. Hoc, opinor, primum, ne, quotienscumque potuerit dictum dici, necesse habeamus dicere. (245) Pusillus testis processit. »Licet« inquit »rogare?« Philippus. Tum quaesitor properans »modo breviter.« Hic ille »non accusabis: perpusillum rogabo.« Ridicule. Sed sedebat iudex L. Aurifex brevior ipse quam testis etiam: omnis est risus in iudicem conversus; visum est totum scurrile ridiculum. Ergo haec, quae cadere possunt in quos nolis, quamvis sint bella, sunt tamen ipso genere scurrilia; (246) ut iste, qui se vult dicacem et me hercule est, Appius, sed non numquam in hoc vitium scurrile delabitur. »Cenabo« inquit »apud te,« huic lusco familiari meo, C. Sextio; »uni enim locum esse video.« Est hoc scurrile, et quod sine causa

beweisen, daß er unanständige Ausdrücke und abstoßende Themen vermeidet. (243) Das also sind die zwei Arten derjenigen Komik, die in der Sache liegt. Sie sind charakteristische Proben heiterer Laune, in der man menschliche Charaktere beschreibt und so darstellt, daß sie sich entweder durch eine Anekdote in ihrer Eigenart zu erkennen geben oder durch eine in knappen Strichen eingefügte Nachahmung auf irgendeinem besonderen Fehler ertappt werden, der zum Spott reizt. (244) In der Formulierung aber wirkt der Effekt komisch, der durch eine bestimmte Pointe des Ausdrucks oder des Gedankens hervorgebracht wird. Doch wie bei der vorgenannten Gattung der Anekdote und der Nachahmung die Ähnlichkeit mit Possenreißern und Schmierenkomödianten zu vermeiden war, so muß der Redner sich bei dieser Art sorgfältig vor der Witzelei des Spaßmachers hüten. Wie können wir also euren Freund Granius oder meinen lieben Vargulla von Crassus, Catulus und den anderen unterscheiden? Mir fällt wahrhaftig nichts ein, denn witzig sind sie; Granius jedenfalls übertrifft niemand. In erster Linie kommt es wohl darauf an, daß wir nicht immer, wenn man einen Witz machen könnte, ihn unbedingt machen zu müssen glauben. (245) Der Zeuge Kurz¹²³ trat auf. »Darf ich eine Frage an ihn richten?« erkundigte sich Philippus. Darauf der Untersuchungsrichter, der es eilig hatte: »Ja, aber bitte kurz!« »Du wirst dich nicht beklagen können«, meinte dieser; »der, den ich frage, wird sehr kurz sein.« Köstlich! Aber mit L. Aurifex saß ein Richter da, der selbst noch kürzer geraten war als der Zeuge; so richtete sich das allgemeine Gelächter gegen den Richter, und der ganze Witz erschien als plumpe Entgleisung. So wirkt das, was den Falschen treffen kann, schon seiner Art nach plump, mag es auch noch so köstlich sein. (246) Appius z. B. will ein Witzbold sein, und er ist es bei Gott, aber er gleitet zuweilen in diesen Fehler der Plumpheit ab. »Ich will bei dir essen«, sagte er zu meinem einäugigen Freund C. Sextius; »ich sehe ja, daß du noch für einen Platz hast.« Die Plumpheit liegt darin, daß er ihn